Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postscheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger — **Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Rpf: Die 41 mm breite Zeile (Mosse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Rpf, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Rpf; amtlich 1 mm 30 Rpf und 24 Rpf; Reklame 25 Rpf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 — Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr) — Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 50 | **Freitag, den 28 Februar 1930** | **82. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 5. März 1930 vormittags 1/2 9 Uhr **öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses** im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft. — Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 27. Februar 1930.

Folgende im Grundbuche für **Oberlichtenau O. S.** und **Niederlichtenau O. S.** auf den Namen des Färbers **Max Alwin Richter** in **Oberlichtenau** eingetragenen Grundstücke sollen

den 9. Mai 1930, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1) **Blatt 75 des Grundbuchs für Oberlichtenau O.S.:** Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 ha 33,9 a groß und nach dem Verkehrswert auf 22783 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 15400 RM, sie entspricht dem Friedensbaupreise vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 18. 3. 1921, GVBl. S. 72) — Das Grundstück besteht aus den Parzellen Nr. 12, 13, 14 des Flurbuchs für Oberlichtenau O. S. und Nr. 238, 239, 460 k und 460 o des Flurbuchs für Oberlichtenau M. S und trägt die Ortslistennummer 76. Die Parzellen 12, 13, 14, 238 und 239 liegen etwas abseits rechts der Straße Pulsnitz—Königsbrück, die Parzellen Nr. 460 k und 460 o liegen am nördlichen Abhange des Keulenberges und haben Waldbestand. Die Parzelle 12 ist bebaut mit einem Wohnhause mit neuerem Anbau, einem Seitengebäude, einem Stallgebäude, einem Wohnhause im hinterem Grundstücksteil, einer Scheune mit Schutzdach, der Einfriedigung und einem Brunnen.

Das Wohnhaus hat im unteren Teile Umfassungen von Bruchsteinen, im oberen Teile besteht es aus Fachwerk. Der neue Anbau besteht aus Keller, Erd- und Obergeschoß mit Bodenraum, ist massiv gebaut und hat Ziegeldach. Seitengebäude, Stallgebäude, Wohnhaus im hinteren Grundstücksteil bestehen aus Bruchsteinmauerwerk und haben Bodenräume und Ziegeldächer. Die Scheune mit Schutzdach besteht im unteren Teile aus Bruchsteinmauerwerk, im oberen Teile aus Lehmfachwerk und hat Schieferdach auf Schalung.

2) **Blatt 16 des Grundbuchs für Niederlichtenau O. S.** ist nach dem Flurbuche 6 ha 38,5 a groß, besteht aus Wiese und Feld und ist teilweise mit Obstbäumen bepflanzt. Das Grundstück trägt die Nummer 160 des Flurbuchs.

3) **Blatt 38 des Grundbuchs für Niederlichtenau O. S.** ist nach dem Flurbuche 23,5 a groß, ist Wiesenland und trägt die Nummer 161 des Flurbuchs.

Die Grundstücke zu 2) und 3) sind nach dem Verkehrswert zusammen auf 10 000 RM geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 31. Dezember 1929 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 25. Februar 1930.

Das im Grundbuche für **Großröhrsdorf** Blatt 1080 auf den Namen des Zigarrenfabrikanten **Carl Friedrich Schurig** in **Großröhrsdorf** eingetragene Grundstück soll

den 25. April 1930, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2,3 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 6500 RM geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 4550 RM: sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72).

Das Grundstück liegt im mittleren Ortsteils an der Ebertstraße, besteht aus Wohnhaus mit großem Anbau und trägt die Nummern 256 Q der Ortsliste und 258 c des Flurbuchs für Großröhrsdorf.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet. (Zimmer 6.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am **6. Dezember 1929** verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nich ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 26. Februar 1930.

Das Wichtigste

Durch Rundfunk wurde kürzlich eine Nachricht holländischer Eltern, deren Sohn seit 5 Jahren in Indien verschollen war, nach dem fernen Osten gesandt. Dieser Ruf hatte Erfolg Wenige Tage darauf erhielten die Eltern ein Telegramm des Verschollenen.

Me Garrah hat, wie Berliner Blätter aus Washington melden, sein Amt als Präsident der New Yorker Bundes Reserve Bank niedergelegt, um die Leitung der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich zu übernehmen.

Am Donnerstag versuchte eine große Anzahl von Arbeitslosen, das Rathaus von New York zu stürmen Starke Polizeikräfte griffen ein und verhinderten ein Eindringen der Kundgeber in das Gebäude.

Wegen Verteilung revolutionärer Flugschriften in der Kaserne in Stockerau bei Wien sind 45 Kommunisten verhaftet worden. Zwei von ihnen wurden dem Gericht zugeführt Gegen die Urheber der Propaganda ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Erholungsfürsorge) Der erste Erholungsfürsorge-Sprechtag findet am Mittwoch, 5. März, nachm. 3 Uhr in Pulsnitz in der Schule, Zimmer Nr. 74 und 75 statt. Untersuchung und Beratung sind kostenlos. Die laufende Invalidenkarte ist mitzubringen.

Pulsnitz. (Die volksnationale Reichsvereinigung), welche seit Ende vorigen Jahres als große volksnationale Sammlungsorganisation ins Leben gerufen wurde, arbeitet intensiv an ihrem Aufbau Der vor kurzem erschienene Aufruf, betitelt „Deutsche Volksgenossen" ist durch Presse und Flugblätter weitesten Kreisen bekannt. Allerorts vollzieht sich eine täglich zunehmende Sammlung von deutschen Menschen volksnationaler Einstellung aus allen Ständen. So wie die Sammlung und damit die Ausbauung der volksnationalen Reichsvereinigung aktiv betrieben wird, so entsteht auch dieser Vereinigung das organisatorische Gerippe. Zu diesem Zwecke werden in den Ortschaften und darüber hinaus in den Amtshauptmannschaften volksnationale Ausschüsse gebildet. In diesen volksnationalen Ausschüssen sind Männer und Frauen aus allen Ständen vertreten. Es interessiert uns im hiesigen Bezirk, zu wissen, daß auch der Ausschuß der Amtshauptmannschaft Kamenz vor kurzer Zeit bereits gebildet worden ist. Alle Berufsstände des Bezirkes sind in ihm vertreten. Es ist bekannt, daß bald eine Reichsvertretertagung in Berlin zusammentritt, wo die Delegierten

Der Entscheidungskampf um das Schicksal des Reichskabinetts Müller

Lebhafte Beratungen im „Zeppelin-Zimmer" des Reichstages über das Deckungsprogramm
Zentrum und bayrische Volkspartei beschließen Stimmenenthaltung im Ausschuß

Der preußische Innenminister Grzesinski zurückgetreten; Waentig sein Nachfolger — Alles in der Schwebe
Keine guten Aussichten für Tardieu — Das Brotgesetz beim Reichsrat genehmigt

Der Reichsfinanzminister hatte die Verhandlungen des Kabinetts in das sogenannte „Zeppelin-Zimmer" des Reichstags am Donnerstag verlegt, das besonders für die vertraulichen Verhandlungen der Reichsregierung seit einiger Zeit hergerichtet ist. Die Verhandlungen des Kabinetts fanden im Reichstag statt, damit die Minister Gelegenheit hatten, mit den Führern der Fraktionen Fühlung zu nehmen, wenn es im Kabinett zu besonderen Konflikten kommen sollte.

In den Verhandlungen des Kabinetts hat der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer zunächst Bericht erstattet, wobei der Reichskanzler und die Reichsminister Dr. Wirth und Stegerwald sich sehr kritisch mit dem Programm Dr. Moldenhauers beschäftigt haben. Das Kabinett brach die Verhandlungen gegen Mittag ab und setzte sie am Nachmittag fort.

Die Sozialdemokratie scheint den Reichskanzler beauftragt zu haben, unbedingt die Forderungen der Sozialdemokratie durchzudrücken, also an Stelle der von Dr. Moldenhauer vorgeschlagenen indirekten Steuern direkte Steuern zu fordern und auch das Notopfer zugunsten der Arbeitslosenversicherung durchzusetzen. Es ist bekannt, daß der Zentrumsminister Stegerwald und auch Dr. Wirth gleichfalls für den Gedanken des Notopfers eintreten.

Dresden, 28. Februar, 11.35 Uhr T.-U.

Zentrum und Bayrische Volkspartei beschließen Stimmenenthaltung im Ausschuß

Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß, sich bei der bevorstehenden Abstimmung über den Young-Plan und die damit zusammenhängenden Gesetze im Ausschuß, sowie auch über die Anträge, die eine Abtrennung des Polen-Abkommens wünschen, der Stimme zu enthalten. Die Bayrische Volkspartei wird sich dem Vorgehen des Zentrums anschließen. Unter diesen Umständen ist es zweifelhaft, ob die Young-Gesetze und das Polen-Abkommen bei der bevorstehenden Abstimmung im Ausschuß eine Mehrheit finden.

Dresden, 28. Februar, 12 Uhr. T.-U.

Der preußische Innenminister Grzesinski zurückgetreten

Berlin, 28. Februar. Der preußische Innenminister Grzesinski ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen, Waentig, ernannt.

Alles in der Schwebe

Berlin, 28. Februar. Die Beratungen des Reichskabinetts über die Steuerpläne des Reichsfinanzministers gestalten sich außerordentlich schwierig. Der „Vorwärts" weist nachdrücklich darauf hin, daß noch alles in der Schwebe und ein Weg zur Einigung noch nicht sichtbar ist. Er weist u. a. darauf hin, daß gegen die Biersteuererhöhung noch erhebliche Bedenken bestünden. Diese ständen nicht nur im Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der bayrischen Volkspartei, sondern beruhten auch auf der Erwägung, daß man die Bierverbraucher dagegen schützen müsse, daß die Erzeuger einen höheren Zuschlag nähmen, als er durch die Steuererhöhung gerechtfertigt sei. Daher werde neben dem Plan eines Bierhandelsmonopols auch an die behördliche Festsetzung der Bierpreise gedacht. Die Mineralwassersteuer stoße bei einem Teil des Kabinetts auf starke Bedenken und komme für ihn überhaupt nur in Betracht, wenn gleichzeitig durch eine Gemeindegetränkesteuer auch die Heranziehung von Wein und Schaumwein für die sozialen Zwecke der Gemeinden ermöglicht werde. Bei den Erörterungen um die Deckung des

SLUB
Wir führen Wissen.

der Ausschüsse u. a. die Konstituierung durchführen werden. So wächst eine Volksbewegung auf breiter Linie heran, eine Volksfront, welche gegen Partei-, Geld- und Interessenmächte den Willen des Volkes voranträgt. Der Aufbruch der Nation hat mit elementarer Macht begonnen.

Pulsnitz. (Die Mütterberatung) findet am Dienstag, den 4. März 1930, nachmittags 3—4 Uhr im Rathause — 1 Treppe — statt. Arzt wird anwesend sein.

— (Kein Bedarf für weibliche Kräfte bei der Reichspost.) Der Bedarf an Bewerberinnen für eine Beschäftigung im Dienste der Deutschen Reichspost (Fernsprech-, Telegraphen- und Postscheckdienst) ist für lange Zeit gedeckt, so daß Bewerbungsgesuche an die Oberpostdirektion zwecklos sind. Auch Vormerkungen finden vorläufig nicht statt. Voraussichtlich werden solche vom 1. Januar 1931 ab wieder entgegengenommen werden.

— (Rückgang der sächsischen Steuereinnahmen.) Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes belief sich der Anteil Sachsens am Ertrage der Reichssteuern im Monat Januar insgesamt auf 19,04 Millionen (gegen 11,96 im November und 6,54 im Dezember v. J.), wovon der Hauptanteil mit 16,78 Millionen auf die Einkommensteuer entfällt. Die eigenen Steuern des Landes betrugen im Monat Januar 9,29 Millionen (7,54 im November und 8,73 im Dezember v. J.). Hiervon entfallen 2,57 auf Grund- und Gebäude-, 1,87 auf Gewerbe-, 3,41 auf Hauszins und 1,09 auf Schlachtsteuer.

— (Der neue Sommerfahrplan) Der Landeseisenbahnrat Sachsen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit dem neuen Sommerfahrplan. Durch neue Züge Berlin—Dresden—Prag—Wien—Budapest mit Anschlüssen bis Belgrad, Sofia und Konstantinopel ergeben sich neue gute Verbindungen nach dem Osten. Der Schnellzug D 63 Wien—Berlin wird um eine halbe Stunde beschleunigt werden. Wie üblich, wird die Tagesverbindung Dresden—München (ab 8 Uhr) wiederhergestellt werden. Desgleichen verkehren wieder die Bäderzüge Berlin—Dresden—Teplitz—Karlsbad. Schnellzug Dresden—Leipzig—Hannover (ab 10,25) erhält in Löhne Anschluß nach Köln. Dresden—Leipzig erhalten eine Abendverbindung durch Eilzug ab Dresden 22,32, an Leipzig 0,30, mit Anschluß nach Beuthen-Breslau. Die Wochenendzüge nach Berlin (ab Dresden 15,45, ab Chemnitz 14,30 treffen 19,03 ein. Die Rückfahrt Sonntags erfolgt 19,42 ab Berlin mit Ankunft in Dresden 22,52, in Chemnitz 0,05. Ein neuer Nachtschnellzug Leipzig—Chemnitz (ab 0,05) mit Anschluß von Hamburg, Holland, Köln, Kassel und Berlin trifft 1,34 in Chemnitz ein. Umgekehrt wird im Juli und August ab Chemnitz 5,08 ein neuer Frühschnellzug nach Leipzig mit Anschlüssen nach Nord- und Ostsee gefahren werden.

— („Eine nie wiederkehrende Gelegenheit ..") Wer hat es noch nicht im Laufe der letzten Jahre erlebt, daß eines Tages freundliche Leute, vielfach ausländischen Wesens, in seiner Wohnung erschienen und ihm eine „nie wiederkehrende Gelegenheit" zu billigem Stoffeinkauf anboten. „Prima Stoffe zu fabelhaften Preisen." „Na ja, unter uns gesagt, der Stoff ist ja eigentlich halb geschenkt; aber, man darf es fast nicht sagen", versichert der freundliche Mann, „er kann deshalb so billig sein, weil er von England herübergeschmuggelt wurde und kein Zoll darauf ruht." — Oder anders: „Mein Onkel, ein Fabrikant, hat Pleite gemacht und muß nun seine Bestände um jeden Preis verkaufen." — In allen möglichen Variationen wird versucht, die angebliche Preiswürdigkeit der angebotenen Stoffe glaubhaft zu machen. Wie mancher und insbesondere wie manche Hausfrau ist schon auf diese „nie wiederkehrende Gelegenheit" hereingefallen. Sie glaubte ein gutes Geschäft zu machen, mußte aber später bei Untersuchung der gekauften Ware durch einen Sachverständigen meist erfahren, daß diese vielfach nicht einmal den Macherlohn wert, zumindest aber fast immer wesentlich überteuert war. Wie oft war nicht schon in Zeitungen von Strafverhandlungen zu lesen, in denen sich gewissenlose Stoffhausierhändler verantworten mußten. Noch nie wurde Deutschland mit Hausierstoffen so überschwemmt wie heute. Meist wird dabei die geringe Stofftenntnis der Bevölkerung in unglaublicher Weise ausgebeutet. So bedauernswert die Käufer sind, geschieht ihnen eigentlich nicht recht? Müssen sie sich nicht sagen, daß man beim Einkauf dieses Artikels, zu dessen Beurteilung eine durch jahrelange Erfahrung gefestigte Sachkenntnis gehört, sich des reellen Fachmannes, des Schneidermeisters und der Schneidermeisterin, bedienen soll? Das ortsansässige Schneiderhandwerk muß auf eine reelle Bedienung Wert legen, weil nur darauf auf die Dauer seine Existenz beruht.

— (Mütterberatung) findet statt am Mittwoch, 5. März, nachm. 2 Uhr im Rathaus zu Ohorn. Arzt wird anwesend sein.

Kamenz. (Eingebrochen) wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, wahrscheinlich in den frühen Morgenstunden zwischen 3 bis 5 Uhr, in zwei verschiedenen im Parterre gelegenen Privatwohnungen. In beiden Fällen sind die Einbrecher nach Anstechen von Fensterscheiben und Aufwirbeln der Fenster in die Räume eingestiegen. Auf der Oststraße scheinen sie bei ihrer „Arbeit" gestört worden zu sein, denn hier haben sie, obwohl alle Schränke, Kommoden usw. durchwühlt waren, nur einen Brautschleier mitgenommen. Hausbewohner haben in der 3. Morgenstunde verdächtige Geräusche gehört, und durch die Nachforschungen nach der Ursache sind die Einbrecher von weiterem abgehalten worden. Sie sind dann auf der Weststraße eingestiegen und haben hier wesentlich reichere Beute gemacht. Es wurden u. a. gestohlen: mehrere Kleidungsstücke, je eine Herren- und Damenuhr und andere Schmucksachen, darunter eine Halskette mit Anhänger in Form eines goldenen Kreuzes mit eingelassenem silbernen Schwan. Dieses gleiche Zeichen trug eine ebenfalls gestohlene Krawattennadel. Weiter sind den Dieben in die Hände gefallen eine Sparbüchse (blauer Briefkasten) mit einigen 40 Mark Inhalt, eine schwarze Arbeitstasche aus Rindleder mit Papieren, Scheckbuch und einem größeren Geldbetrag. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden. Vorgenommene Untersuchungen blieben jedoch bis heute ohne Erfolg. Sachdienliche Mitteilungen werden an die nächste Gendarmerie- oder Kriminaldienststelle erbeten.

Kamenz. (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Blumenkohl 40—70, Rosenkohl 50, Grünkohl 25, Spinat 40—50, Wirsing 18, Weißkraut 15, Rotkraut 15—20, Rapünzchen 70, Zwiebeln 15, Möhren 15, Sellerie 35—40, Schwarzwurzel 50—60, Aepfel 15—35, Weintrauben 90—100 Pfg. das Pfund; Kohlrabi 10, Endivien 20—25, Apfelsinen 5—20, Staudensalat 30—50 Pfg. das Stück.

Bautzen. (Ein interessantes chirurgisches Experiment) wurde an einem Bautzner Einwohner ausgeführt, der dieser Tage verstorben ist. Der Bedauernswerte, von Beruf Dekorationsmaler, der sich aber auf heimatgeologischem Gebiete derart betätigt hatte, daß ihm eine erste Bautzener wissenschaftliche Gesellschaft einen überaus ehrenden Nachruf widmete, litt an Speiseröhrenkrebs. Dieser nahm allmählich derartigen Umfang an, daß der Kranke nicht mehr essen konnte und auch an eine operative Entfernung nicht mehr zu denken war. In früheren Fällen mußten derartige Kranke im letzten Stadium durch Klistiere ernährt werden und starben schließlich einen regelrechten Hungertod. Die heutige chirurgische Technik gestattet, derartigen Kranken wenigstens noch auf gewisse Zeit Erleichterung zu bringen. Der Kranke wurde operiert, der Magen mit der Bauchdecke verbunden und durch diese ein Gummischlauch eingeführt, der die Zuführung weicher bezw. flüssiger Nahrung gestattete. Ein Kauen der Speise war selbstverständlich nicht mehr möglich. Diese wurde vielmehr nach entsprechender Zubereitung vermittels eines kleinen Trichters durch den Gummischlauch direkt dem Magen zugeführt. Der Gummischlauch blieb ständig in der Oeffnung. Der Kranke war sich darüber vollkommen klar, daß auch diese Maßnahme nur einen Notbehelf darstellte, der ihm noch ein reichliches halbes Jahr seines Lebens schenkte. Nun hat der unerbittliche Tod doch noch seinen Tribut gefordert. — Die Zahl der Krebssterbefälle ist in Bautzen übrigens recht hoch. Im Jahre 1928 verstarben rund 50, im Jahre 1929 rund 40 Personen an Krebs verschiedener Form.

Bautzen. (Die schwierige Lage des Gastwirtsgewerbes) kennzeichnet die Tatsache, daß im vergangenen Jahre allein im hiesigen Stadtbezirk rund 10 zum Teil größere Betriebe Konkurs anmelden bezw. einen Vergleich herbeiführen mußten. Größtenteils sind die Spesen, insbesondere Zinsen und Steuern zu hoch, zum andern ist der Verkehr merklich zurückgegangen. Die Keglerheim G. m. b. H. hat nach erfolgter Sanierung im verflossenen Jahre zwar einen Reinertrag von über 10 000 Mark erzielt, mußte zur Regulierung ihrer letzten Vergleichsrate aber nochmals zu einer Erhöhung der Anteile schreiten. Bemerkenswert ist die Insolvenz des großen Konzert- und Balletablissements „Zum Spreetal" in Grubschütz, dessen Besitzer Willy Ziegler vor

Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung ist nach der „Börsenzeitung" anstatt des Notopfers eine „Zwangsanleihe auf jedes Einkommen vorgeschlagen worden. Der Vorschlag sei aber von Dr. Moldenhauer abgelehnt worden. Nach der „DAZ." hat das Zentrum, um seiner Forderung auf eine sofortige Klärung der finanziellen Grundlage verstärkten Nachdruck zu verleihen, andeuten lassen, daß es gemeinsam mit der bayrischen Volkspartei bei der heutigen Abstimmung der vereinigten Ausschüsse des Reichstages über den Youngplan und die Liquidationsverträge möglicherweise Stimmenthaltung üben werde. Der „Börsenkourier" weist darauf hin, daß von allen Seiten Vermittlungsbestrebungen im Gange seien, um eine Krise zu vermeiden.

Das Brotgesetz beim Reichsrat genehmigt

Berlin, 27. Febr. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag abend den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Brotgesetzes und die Mitteilungen des Reichsernährungsministers über die Roggenpreisstützung. Der Reichsfinanzminister wurde ermächtigt, der Getreidehandelsgesellschaft gegenüber bis zu 15 Millionen RM für Verluste einzustehen, die die Gesellschaft in dem Haushaltsjahr 1929 bis 1930 durch die Stützungsaktionen unter Umständen erleiden. Das Brotgesetz sieht drei Brotarten vor: Roggenbrot aus mindestens 95 v. H. Roggenmehl, Weizenbrot aus mindestens 95 v. H. Weizenmehl, ferner Mischbrot. Um für angemessene Preisbildung zu sorgen, wird bestimmt, daß einheitlich im ganzen Reich Brot nur zu festem Gewicht und veränderlichen Preisen gehandelt werden darf. Spezialbrote bleiben zugelassen. Der Reichsrat nahm einige Veränderungen vor. Er will die Regierung ermächtigen, zu bestimmen, was Backmittel sind, ferner kann auch Weißbrot nur zum festen Gewicht und veränderlichen Preisen gehandelt werden. Genehmigt wurde ferner das Abkommen über die Anerkennung internationaler Ausstellungen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum Gaststätten-Gesetz

Berlin, 27. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag in längerer Aussprache mit dem Gaststätten-Gesetz. Mit größerer Mehrheit wurde den Beschlüssen des volkswirtschaftlichen Ausschusses zugestimmt. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses wurden ferner beauftragt, ein Verbot der Verabreichung von alkoholischen Getränken auf Borg zu beantragen.

Keine guten Aussichten für Tardieu

Paris, 27. Februar. Tardieu empfing am Donnerstag nachmittag verschiedene Persönlichkeiten aus Kammer und Senat, u. a. auch den ehemaligen Kriegsminister Painlevé sowie Marin. In den Wandelgängen des Senats verhielt man sich die Schwierigkeiten nicht, denen Tardieu gegenüber steht. Der Präsident eines ger großen Senatsausschüsse erklärte, er glaube nicht an einen Erfolg Tardieus, da die Radikalsozialisten ihre Mitarabeit in einem Kabinett Tardieu verweigern. Ohne sie sei jedoch eine stabile Regierung unmöglich. Tardieu würde besser tun, den Platz für Senator René Besnards frei zu machen, der als Mitglied der radikalsozialistischen Senatsgruppe mehr Fühlung zum linken Flügel der Kammer habe. In politischen Kreisen spricht man weiterhin von persönlichen und sachlichen Streitigkeiten zwischen Tardieu und Briand.

Die Generalsynode zu den Christenverfolgungen in Rußland.

Die in Berlin versammelte Generalsynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union beschloß in ihrer zweiten Plenarsitzung zu den Leiden und Nöten der Christen in Rußland einstimmig eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

„Mit heißem Schmerz schaut die Generalsynode auf die Leiden und Nöte der Christen in Rußland. Daß der Sonntag abgeschafft, die religiöse Erziehung der Kinder unterbunden, die Geltung christlicher Lebensgrundsätze aufgehoben ist, daß Hunderte von Gotteshäusern geschlossen und zerstört, Gott und Christus in Wort und Bild öffentlich gelästert werden, daß Christen die Treue zu ihrer Kirche mit Entrechtung und Verfolgung bezahlen — das ist nicht die Angelegenheit eines einzelnen Landes. Es ist ein Gebiet der gesamten Christenheit. Es bedroht alle Gesittung, von der die Ehrfurcht vor jeder religiösen Ueberzeugung untrennbar ist, mit dem Untergang.

Die Generalsynode ruft die Glieder der Kirche auf, in ernster Fürbitte der verfolgten Brüder zu gedenken und ihnen zu helfen, wo immer die Möglichkeit sich bietet. Die bedrängten Brüder im Osten aber grüßen wir in unzerstörbarer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe."

Anträge zur Reform der Ehescheidung

Der Unterausschuß des Rechtsausschusses beriet im Reichstag über die Reform der Ehescheidung. Es wurde beschlossen, den früher im Reichstag eingebrachten gemeinsamen Antrag der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Abgeordneten Dr. Kahl (D. V. P.), der zur Erleichterung der Ehescheidung das Zerrüttungsprinzip anführen will, anzunehmen.

Ueber einen Antrag, die Scheidung auf Antrag eines Ehegatten nach Ablauf einer dreijährigen Trennungsfrist zuzulassen, konnte keine Einigung erzielt werden. Darauf beantragten die Sozialdemokraten, die Trennung im beiderseitigen Einverständnis freizugeben.

Die Young-Ausschuß-Verhandlungen beendet.

Abg. Dr. Reichert sprach am Donnerstag im Young-Ausschuß des Reichstages, der das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen behandelte, das Bedauern darüber aus, daß die Deutschland für einen Zahlungsaufschub auferlegten Zinssätze leider mehrmals so hoch seien wie die von Amerika bei den Fundierungsabkommen seinen Kriegsschuldnern England und Frankreich eingeräumten Zinssätze. Die große Geste, die Amerika seinen ehemaligen Kriegsverbündeten gegenüber mit der Schuldherabsetzung gemacht habe, sei bei der Behandlung Deutschlands nicht zu bemerken. Aehnlich äußerte sich Dr. Hoetzsch (Christl.-Nat.).

Auf die Vorredner erwiderte Ministerialdirektor Dr. Ritter (A. A.), daß sich die mit Amerika vereinbarten Zinssätze während eines Moratoriums nur mit den Zinssätzen, die der Young-Plan für den Fall eines Moratoriums festgesetzt habe, vergleichen ließen.

Die Aussprache über die Räumungsamnestie war vertraulich. Die Besprechung über die Vereinbarungen, die die Schutzgebietsanleihe und die Saarfrage berühren, wurde zu Ende geführt. Damit war der Beratungsstoff erledigt. Als die Abstimmung vertagt wurde, fragte Graf Westarp (Dn.), warum das geschehe. Abg. Brüning (Ztr.) antwortete, daß das Zentrum am Abend über die Materie noch eine Fraktionssitzung abhalten wolle.

Mißwirtschaftsabgabe.

Ueber das sogenannte Notopfer, das die „Deutsche Allgemeine Zeitung" eine „Mißwirtschaftsabgabe" nennt, macht dieselbe Zeitung folgende Randbemerkung:

„Es handelt sich dabei nicht etwa um die Sanierung des Etats, sondern um die weitere Alimentierung der Arbeitslosen-Versicherung. Eines hat man, wie es scheint, nie erwogen, die wirkliche Sanierung der Arbeitslosen-Anstalt und die Kursänderung in der Wirtschafts- und Finanzpolitik, durch die die Wirtschaft wirklich der Gesundung entgegengeführt und die Arbeitslosigkeit von selbst geringer würde. Zunächst hat man die Landwirtschaft ausgepowert, dann den gewerblichen Mittelstand an den Bettelstab gebracht. Dort ist jetzt nichts mehr zu holen, daher greift man auf den „neuen Mittelstand", die Angestellten der mittleren Einkommensstufen, zurück."

Einspruch des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs

gegen Benzin-Monopol und Benzol-Schutzzoll.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat den nachstehenden Einspruch den zuständigen Reichsbehörden übermittelt: „Das Präsidium des A. D. A. C. hat mit größter Besorgnis von den Zeitungsnotizen Kenntnis genommen, wonach die Absicht bestehen soll, ein Benzin-Monopol für Deutschland zu schaffen. Gegen einen solchen Versuch, den Kraftfahrer auf Jahrzehnte zum Ausbeutungsobjekt volkswirtschaftlich bedenklichster Methoden zu mißbrauchen, erhebt das Präsidium des A. D. A. C. schärfsten Einspruch und wird den Monopolplänen mit allen Mitteln entgegentreten. Ebenso müssen die deutschen Kraftfahrzeugbesitzer dagegen Protest einlegen, daß neuerdings der Versuch gemacht wird, durch einen Benzol-Schutzzoll eine Preissenkung des hohen Benzolpreises zu verhindern. Die ‚Reichsarbeitsgemeinschaft der Fahrzeugbesitzer-Verbände Deutschlands' fordert von den Reichsbehörden im Interesse des deutschen Verkehrswesens die sofortige Ergreifung von Schutzmaßnahmen gegen alle Versuche, die Preise für Motorenbetriebsstoffe durch Monopole oder Schutzzölle in die Höhe zu treiben."

kurzem Konkurs anmelden mußte. Das nahe Bautzen gelegene Ausflugslokal brannte vor einigen Jahren nieder und wurde mit einem Kostenaufwande von rund 250 000 Mark wieder aufgebaut. Hier hat insbesondere die hohe Zinsenlast das Unternehmen zum Erliegen gebracht. Der bekannte Fremdenhof „Zum Weber" in dem Textilort Kirschau hat aus Ersparnisgründen während der Wintermonate seinen Betrieb geschlossen.

Ebersbach. Politische Schlägerei. Zu einer wüsten Schlägerei kam es im Saale der Kretschams anläßlich einer nationalsozialistischen Versammlung. Als einem kommunistischen Redner das Wort entzogen wurde, gingen die Kommunisten zu Tätlichkeiten über. Auf kommunistischer Seite gab es einen Schwerverletzten und zwei Leichtverletzte, die Nationalsozialisten hatten einen Verletzten zu verzeichnen. Als das aus Zittau herbeigerufene Überfallkommando erschien, war die Schlägerei bereits beendet. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Löbau. Vorgeschichtlicher Fund. Ein bedeutsamer vorgeschichtlicher Fund wurde in Eibau gemacht. Auf dem Gute des Hofbesitzers Theodor Herzog wurde beim Roden eine steinerne Pflugschar ausgegraben, die der Museumsdirektor von Bautzen, Dr. Frentzel, der südöstlichen, danubischen Kultur zuschreibt, die also mindestens 3000 Jahre alt ist. Bisher wurde weder in der Oberlausitz noch im nördlichen Böhmen ein Grab und auch ein Hausrest gefunden, die derselben Kultur angehören, deren Träger etwa von 5000 vor Christi Geburt an aus dem unteren Donautal nach Mitteleuropa einzogen.

Dresden. (Todesfall.) Am Mittwoch starb hier nach längerer Krankheit der Geheime Rat Dr. Johannes Müller, ehemal. Vortragender Rat im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Dr. Müller wurde 1846 in Grimma geboren, studierte in Leipzig Theologie, wurde 1871 Oberlehrer in Annaberg, 1873 in Plauen, 1885 in Waldenburg, 1888 Direktor des Landständischen Seminars zu Bautzen. 1901 Direktor des Seminars zu Dresden-Friedrichstadt und folgte 1905 einer Berufung als Vortragender Rat für das Seminar- und höhere Mädchenschulwesen in das Kultusministerium, wo er bis 1919 wirkte.

Pirna. (Bundessängerfest.) **Der Sächsische Elbgausängerbund mit 339 Vereinen und über 11 000 Sängern, der stärkste Gau im Sächsischen Sängerbund, feiert vom 14. bis 17. Juni ds. J. sein 19. Bundessängerfest in Pirna a. d. Elbe. Auf dem städtischen Sportplatz an der Weststraße wird der Bund eine Festhalle errichten, die über 5 000 Sängern und gegen 4 000 Zuhörern Platz bieten wird. Die Pirnaer Sänger sind emsig bemüht, dieses Fest vorzubereiten und ihm ein gutes Gelingen zu sichern. Verschiedene Ausschüsse stehen dem Hauptausschuß (Vors. Kaufmann Georg Keusch, Pirna, Gartenstr. 25), dessen Geschäftsstelle sich in Pirna, Grohmannstr. 4 befindet, mit Rat und Tat zur Seite. Am Sonnabend, den 14. Juni, wird das Fest durch ein Kinder- und Jugendkonzert, bei dem auch der Pirnaer Lehrergesangverein mitwirken wird, eingeleitet. An diesem Tage finden noch 2 Saalkonzerte statt, in dem nur Werke zeitgenössischer Chormusik zum Vortrag gebracht werden. Sonntag, den 15 Juni, sind ein Kirchenkonzert und die 1. Hauptaufführung in der Festhalle vorgesehen. Hier wird am Montag, den 16. Juni auch die 2. Hauptaufführung, eine Volksliedstunde, stattfinden, bei der ein großer Gemischter Chor mitwirken wird. Für Sonntag ist ein kurzer Festzug geplant, der zugleich eine Kundgebung für das deutsche Lied sein soll. Begrüßungs- und Abschiedskommers, sowie ein Festabend und sonstige Veranstaltungen werden den Sängern einige gesellige Stunden bereiten. Für Dienstag, den 17. Juni ist als Abschluß des Festes eine Dampferfahrt in die Sächsische Schweiz mit Marktfest in Wehlen und Höhen- und Uferbeleuchtung auf der Heimfahrt vorgesehen. Noch heute erinnern sich viele Sangesbrüder gern des Sängerfestes, das 1898 in Pirna stattfand, und fast volkstümlich geworden ist der damalige Spruch: „Grün unsrer Elbe Strand, weiß unsrer Berge Wand, deutsch unser Lied. Land und Lied, euch Gott behüt." Auch für das diesjährige Bundesfest ist ein besonderer Spruch vom Bundeschormeister Kirchenmusikdirektor Büttner in Pirna verfaßt worden. Möge sein Wortlaut Wahrheit künden und als guter Leitstern über dem Fest stehen. Er lautet:**

Kling' auf mein Lied am Elbestrand
und zieh' hinaus in deutsches Land.
Mach' weit das Herz, wehr' allem Leid,
stärk' uns in Treu' und Einigkeit! Mtzr.

Chemnitz. (Hauptversammlung des Verbandes der Arbeitgeber in der Sächsischen Textilindustrie.) Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes von Arbeitgebern in der Sächsischen Textilindustrie findet am Mittwoch, 12. März in Chemnitz statt.

Chemnitz. Der Chemnitzer Industrielle Donner gestorben. Hier starb der Fabrikbesitzer Heinrich H. Donner, Mitbegründer der Firma Seyfert und Donner, Strickmaschinenfabrik, im Alter von 82 Jahren. Der Verstorbene gründete im Jahre 1875 mit seinem Freunde Julius Seyfert und einigen anderen Mitarbeitern die Firma Seyfert und Donner, die sich im Laufe ihres Bestehens, namentlich nach der Erfindung der Minder-Strickmaschine in den 80er Jahren durch Donner, zu einer außerordentlichen Weltgeltung entwickeln konnte. Gegenwärtig werden über 1000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Freiberg. Kohlenmuseum der Bergakademie. Das in der Entstehung begriffene Kohlenmuseum der Bergakademie Freiberg in Schloß Freudenstein erhielt abermals einen großen Kohlenblock. Das 56 Zentner schwere Stück wurde vom Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienverein geschenkt und stammt von dem Rußkohlenflöz in Zwickau. Der einheitliche Block ist 2,20 Meter hoch und zeigt die in der Welt wohl einzig dastehende Ausbildung der Kohle in Rußkohle.

Meerane. Fabrikbesitzer Bochmann gestorben. Eine stadtbekannte Meeraner Persönlichkeit, der Mitinhaber der Firma Gebrüder Bochmann Aktiengesellschaft, Franz Fürchtegott Bochmann, ist im 74. Lebensjahre in Leipzig gestorben. Vierzig Jahre besteht die Firma Bochmann in Meerane. Franz Bochmann war vorher in Mülsen-St. Jakob zusammen mit Rudolph und Hermann Bochmann Besitzer einer Weberei, die dann nach Meerane verlegt wurde.

1000-fach rentiert sich ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Tageblatt"

Tagungen in Sachsen

Kundgebung der Landwirtschaft.

In Glauchau fand die Jahreshauptversammlung des Bezirkslandbundes Glauchau statt. Die Kundgebung wurde von dem Bezirksvorsitzenden, Gutsbesitzer List-Rothenbach, eröffnet, der dann die Mitteilung machte, daß der Bezirkslandbund einstimmig beschlossen habe, den bisherigen Vorsitzenden, Gutsbesitzer Arnold-Oberlungwitz, zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Vom Sächsischen Landbund wurde ihm ferner die Verdienstmedaille in Bronze überreicht. Das Wort nahm dann der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Stadtgutsbesitzer Landtagsabgeordneter Schladebach-Wurzen, der auf die wirtschaftspolitische Lage des Landvolkes einging.

Produktionseinschränkung in der Strumpfwarenindustrie. Die Wirkwarenfabrikantenvereinigung zu Chemnitz beschloß eine generelle Produktionseinschränkung in der sächsischen Strumpfwarenindustrie. Unter keinen Umständen dürfe weiter auf Lager gearbeitet werden. Gegebenenfalls soll eine Kontrolle der Lagerbestände durch neutrale Personen stattfinden.

Der geheimnisvolle Waffendiebstahl in Leipzig.

Leipzig. Ueber den aufsehenerregenden Waffendiebstahl aus einem militärischen Gebäude in Leipzig laufen die verschiedensten Gerüchte um. Einmal wird behauptet, daß nicht weniger als 200 Gewehre und 30 Maschinengewehre gestohlen seien, dann wieder heißt es, daß 30 Gewehre mit entsprechender Munition den Einbrechern in die Hände gefallen seien. Die Waffen sollen aus einem Depot entwendet sein, das ohne Bewachung war.

Nicht von der Hand zu weisen ist der dringende Verdacht, daß es sich um einen politischen Diebstahl handelt. In diesem Zusammenhang verweist man auch auf den Einbruchsversuch in Reichswehrschießstände in Stolp, bei dem mehrere Kommunisten verhaftet wurden. Für die Aufklärung des Diebstahls hat das Landeskriminalamt in Dresden 1500 Reichsmark ausgesetzt.

Grubenstillegung im Zwickauer Revier.

Nur teilweise Arbeiterentlassung.

Der Erzgebirgische Steinkohlenaktienverein Zwickau teilt mit, daß im Zwickauer Revier der Bürgerschacht II des Erzgebirgischen Steinkohlenaktienvereins im Laufe des Monats März bis auf weiteres teilweise stillgelegt werden soll. Die Anlagen werden weiter in betriebsfähigem Zustand erhalten. Eine Entlassung von hiesigen Grubenarbeitern findet nicht statt, nur ein Teil der Tagesarbeiter kann nicht weiter beschäftigt werden.

Gefährliches Gesindel.

Schießende Diebe.

In Groitzsch ist ein Polizeibeamter von Einbrechern angeschossen und verletzt worden, nachdem er sie bei Begehung eines Diebstahls überrascht hatte. Nun hat sich ein ganz gleichartiger Vorfall in Naunhof ereignet. Auch hier wurden zwei Personen bei der Begehung eines Diebstahls durch einen Wächter gestört; sie flüchteten nach dem Staatsforst und gaben unterwegs mehrere Schüsse auf den sie verfolgenden Wächter ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Eine sofort durchgeführte Streife war erfolglos, die Täter sind leider unerkannt entkommen. Der Verdacht liegt nahe, daß es sich um die gleichen Täter wie in Groitzsch handelt.

Neubesetzung im Auswärtigen Amt.

Gesandtschaftsrat Roediger,
der bisher der deutschen Gesandtschaft im Haag zugeteilt war, wurde als Nachfolger von Legationsrat Reinebeck zum Leiter des Minderheiten-Referats des Auswärtigen Amts ernannt.

Vor der Abnahme-Probefahrt der „Europa"

Bremen, 28. Febr. Die Probefahrt des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd ist am 27. Februar mit einer Fahrt von Cuxhaven Reede nach Bremerhaven Columbuspier vorläufig beendet. Das Ergebnis des ersten Teiles der Probefahrt ist sehr befriedigend. Die Abnahme-Probefahrt wird in der nächsten Woche stattfinden. Inzwischen werden von der Bauwerft die restlichen Arbeiten fertiggestellt und an der Ausrüstung des Schiffes wird weiter gearbeitet. In der Zeit zwischen dem endgültigen Abschluß der Probefahrt und der ersten Ausreise des Dampfers nach New York, die bekanntlich am 19. März stattfindet, wird die Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes beendet.

Mädchentransport nach Südamerika.

Berlin. Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ereigneten sich bei der Abreise von zwölf jungen Tänzerinnen, die für ein Varieté in Südamerika verpflichtet waren, Skandalszenen. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Mädchen nicht zu tanzen, sondern die Gäste zweifelhafter Lokale zu animieren hätten. Bei der Paßerledigung im Berliner Polizeipräsidium hatte man die Mädchen gewarnt. Sie bestanden aber auf ihre Reise. Unter den Mädels ist auch eine Minderjährige, die von ihrer Mutter begleitet wird.

Der Skandal entstand dadurch, daß eine der Tänzerinnen von ihrem Bräutigam zurückgehalten wurde. Dabei kam es zwischen einer der Angestellten der Chefin dieses Tänzerinnentrupps zu einer Schlägerei. Drei Tänzerinnen blieben in Berlin zurück. Die übrigen neun fuhren nach Hamburg. Als dort die Behörden auf den seltsamen Mädchentransport von Berlin aus aufmerksam gemacht wurden und bei allen deutschen Reedereien Nachfrage hielten, ließen sich die Mädchen nicht mehr entdecken. Vermutlich sind sie mit einem der vielen im Hamburger Hafen liegenden Dampfer entkommen.

Amtliche Hamburger Erklärung über die Abreise der Mädchen nach Buenos Aires.

Die Hamburger Kriminalpolizei gab Donnerstag einen Bericht über die Abreise der jungen Mädchen nach Buenos Aires heraus, in dem es u. a. heißt: Zwölf Artistinnen, die in erstklassigen Berliner Häusern bereits auftraten, sind von einer Unternehmerin, die seit Jahren Mitglied der Internationalen Artistenloge ist, auf mehrere Monate für das Lokal Lombartour in Buenos Aires verpflichtet worden; die Verträge haben der Polizei vorgelegen. Für den Fall, daß das Engagement nicht verlängert werden sollte, ist freie Rückfahrt gesichert. Die Truppe hat am Donnerstag nachmittag gegen 14.30 Uhr die Ausreise mit dem französischen Dampfer „Eubee" angetreten. Pässe usw. waren restlos in Ordnung. Die Artistinnen befinden sich in einem Alter zwischen 22 und 34 Jahren und waren sämtlich über den Inhalt der Verträge genauestens informiert. Bei den sicherheitlichen Maßnahmen ist es völlig ausgeschlossen, daß jemand gegen seinen Willen ins Ausland gelangen könne, so daß kein Anlaß zur Beunruhigung des Publikums vorliegt.

Die Besatzung der „Monte Cervantes" in Hamburg.

Wie Kapitän Dreyer den Tod fand.

Hamburg. Die Besatzung des bei Feuerland untergegangenen Hamburg-Süd-Dampfers „Monte Cervantes" ist in Hamburg eingetroffen. Wie zahlreiche Mitglieder der Besatzung übereinstimmend berichten, ist Kapitän Dreyer von der „Monte Cervantes" nicht absichtlich mit seinem Schiff in die Tiefe gegangen, vielmehr soll er versucht haben, das Schiff, als es sich bereits sehr stark auf die Seite geneigt hatte, mit einer Schwimmweste versehen, zu verlassen. Der Dampfer sei jedoch so schnell gekentert, daß es ihm nicht mehr möglich gewesen sei, sich zu retten. Im übrigen sind Offiziere und Mannschaften voll des Lobes über ihren verunglückten Führer, dessen tragisches Ende alle auf das tiefste bedauern.

*

Wenn diese Aussagen der Mannschaften stimmen, so ändert das doch nichts daran, daß Kapitän Dreyer in Erfüllung seiner schweren Pflicht bis zuletzt auf dem ihm anvertrauten Schiff blieb. Er hätte zweifellos sein Leben retten können, wenn ihn nicht sein Pflichtbewußtsein bis zum letzten Augenblick auszuharren daran gehindert hätte.

Unter Anklage des Menschenraubes.

Das gerichtliche Nachspiel zur „Falke"-Affäre.

Hamburg. In der aufsehenerregenden Affäre des Hamburger Dampfers „Falke", der die abenteuerliche Fahrt nach Venezuela unternommen hatte, ist jetzt die Anklageschrift fertiggestellt worden. Die Anklage richtet sich gegen die Reedereibesitzer Pranzlau und Kamarsky und den Kapitän Zipplit. Die Beschuldigung lautet auf das schwere

Verbrechen des Menschenraubes.

Es ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Hamburg Anfang April stattfindet. Die Strafkammer hat sich mit einer sehr schwierigen Rechtsfrage zu befassen. Die Anklage geht nämlich davon aus, daß die drei Angeklagten die Mannschaft des Schiffes überlistet haben, indem man ihnen eine harmlose Fahrt vorspiegelte, während es sich tatsächlich um die Durchführung eines Putsches in Venezuela handelte. Das Schiff hat in Wahrheit unter dem Kommando eines früheren venezulanischen Generals gestanden, der mit Hilfe mehrerer Gesinnungsgenossen in Venezuela eine neue Regierung errichten wollte.

Vor dem Abschluß der Voruntersuchung gegen die Sklareks.

Das Verfahren gegen die drei Brüder Sklarek und ihre Hintermänner steht jetzt, soweit die Voruntersuchung in Frage kommt, unmittelbar vor seinem Abschluß. Es kann bestimmt damit gerechnet werden, daß bis spätestens 15. März die Voruntersuchung formell geschlossen wird. Das Kapitel „Berliner Stadtbank-Direktoren" werden die Untersuchungsrichter als erstes fertigstellen können, und unmittelbar danach das Hauptgebiet, nämlich soweit die drei Brüder Sklarek und die anderen Helfer in Frage kommen. Die Staatsanwaltschaft wird sich dann schnellstens zu entscheiden haben, gegen welche Beschuldigten sie Anklage erheben will. Wie verlautet, ist man der Meinung, daß der ganze Fragenkomplex in einer in sich abgeschlossenen Hauptverhandlung zur Durchführung kommen muß.

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Wolkig, teilweise auch aufheiternd, dabei meist etwas dunstig oder neblich. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Nachts vorwiegend geringer Frost, tags mehrere Wärmegrade. Gebirge um Null schwankende Temperaturen. Schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Hallo! Hallo!

Hôtel Schützenhaus

Sonntag, zur Fastnacht, in der Großtanzdiele

großes Faschingstreiben!

Anfang 5 Uhr

In der Diele: Künstler-Konzert!

Montag

großes Schlacht-Fest!

Von 1/2 11 Uhr an Wellfleisch
abends die beliebten Schlachtfest-Spezialitäten

Am Dienstag

großes Faschings-Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Reiter-Reg. 12, Dresden
Leitung: Obermusikmeister Gröbe

Anfang 8 Uhr — Eintritt mit Steuer 1 RM
im Vorverkauf; an der Kasse dasselbe

Gasthof Pulsnitz M. S.

Schönster und größter Saal der Umgebung

Sonntag und Dienstag

große Fastnachtsbälle für Jung und Alt

Polizeistunde bis 3 Uhr verlängert

ff. Pfannkuchen ff. Bohnenkaffee

Vereinig. Pulsnitzer Kegelklubs

Morgen Sonnabend 8 Uhr
im Hotel „Grauer Wolf"

Ein Kegler-Abend in den Alpen!

Humorist., Gesangs- und Zither-Vorträge, Ball

Gasthof Großnaundorf

Sonntag, den 2. März!

Großer Jugend-Fastnachts-Ball!

Damenwahl Anfang 4 Uhr

Freundl. laden ein die Damen, der Wirt

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg

Sonnabend, den 1. März

Fastnacht für Verheiratete!

Anfang 7 Uhr

Hierzu laden freundl. ein A. Ziegenbalg u Frau

Gasthof „Goldne Krone" Obersteina

Sonntag und Dienstag

Fastnachts-Ball!

Sonntag für Jung und Alt!

Anfang 7 Uhr. Dienstag Damenwahl.

Vergißmeinnicht Niedersteina

Sonntag, v. nachm. 4 Uhr für die Jugend
Dienstag von abends an für Verheiratete

Fastnachtsball

An beiden Tagen Damenwahl

Goldne Aehre, Friedersdorf

Sonntag, d. 2. März, von abends 7 Uhr an

großer Fastnachtsball in versch. Moden

Damenwahl

Freundlichst laden ein die Damen, der Wirt

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr

Das Grabmal einer großen Liebe

Der große indische Prunkfilm, der an den herrlichsten Stätten des Wunderlandes mit 70 000 indischen Darstellern entstand. Alle Kostüme und Requisiten wurden von indischen Fürsten zur Verfügung gestellt.

Liebliche kleine Dingerchen Lustspiel

Schlangen im Urwald
Naturaufnahme

Gasthaus „Waldesgrün"

Sonnabend u. Sonntag, den 1. u. 2. März

Schlacht-Fest

in bekannter Weise

Auschank von ff. Bockbier!

Hierzu laden freundlichst ein Max Gebler und Frau

Gasthaus und Mittelschänke Ohorn

Sonnabend, d. 1. u. Sonntag, 2. März
Anfang 7 Uhr Anfang 4 Uhr

großer Preis-Skat!

Hierzu laden freundlichst ein
Arthur Mehnert und Frau

Jeder Besuch lohnt!

Empfehle einen großen Posten

Emaille, Porzellan und Steingut

sowie Geschenk-Artikel
— zu spottbilligen Preisen —

Max Greubig

3 billige Tage für Konfirmanden

Sonnabend, Montag, Dienstag, vom 1.—4. März

Konfirmanden-Mäntel / Konfirmanden-Kleider / Sammete
Seiden- und Wollstoffe in allen Webarten / Strümpfe

Modehaus M. Freudenberg
Pulsnitz, Schloßstr. 11, 16 und 20.

Beachten Sie bitte meine vielen Fensterauslagen!

Konfirmanden-Anzüge

1- und 2reihig
sowie

Entlassungs-Anzüge

in allen modernen Farben und Formen
empfehle in größter Auswahl zu den
denkbar niedrigsten Preisen

Konfektionshaus
Rudolf Lederer
Radeberg

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Pa. Runkelrüben

(erd-, frost- und faulfrei)
in den nächsten Tagen eingehend
offeriert

Gustav Bombach, Niederlage Pulsnitz

Ein Transport ostpreuß. hochtragende

Kühe sowie Kuhkälber

im Alter von 3—6 Monaten
stehen preiswert zum Verkauf bei

Martin Schreier, Großröhrsdorf

Neue Ladung prima

Spiegelkarpfen

heute eingetroffen, empfiehlt fortwährend R. Mierisch

Geld

als Hypothek, Darlehn, Betriebskap., Baugeld durch meine Beziehungen. Auskunft kostenl. und ohne Prov. Bei Anfrag. Rückporto E. Feustel, Dresden 19, Holbeinstr. 145. Montag, Dienstag und Sonnabend 10—18 Uhr, Sonntag vormittag.

Pecco-Somhong-Tee

so lange Vorrat
noch zu altem Preis.

Mohren-Drogerie F. Herberg

Gutmöbliert. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.
Zu erfr. in der Tagebl.-Geschäftsst.

Junges 18jähr. Mädchen sucht Aufwartang

in Pulsnitz oder Großröhrsdorf.
Zu erfr. in der Tagebl.-Geschäftsst.

Deutscher Schäferhund

abhanden gekommen.
Abzugeben
Ziegelwerke Pulsnitz M. S.
Lichtenberger Straße.

Lose der Notstands-Lotterie

Ziehung am 8. und 10. März
empfiehlt Max Greubig

Ovator-Kükenfutter
Spratts Kükenfutter

empfiehlt Willy Greubig

Sonnabend, 1. März 1930,
trifft ein Waggon

rote Speisemöhren

auf Bahnhof Pulsnitz ein.
Ztr. 4.50 RM, 10 Pfd. 60 Pfg

Speisekartoffeln

Ztr. 3.50 RM frei Haus.
Verkauf im „Sächsischen Hof".
Otto Gäbler, Lichtenberg
Telefon 395

Hausgrundstück

veränderungshalber zu verkaufen. Großes, massives Wohnhaus mit Garten, für Geschäft und Handwerker gut geeignet. Wohnung wird frei.
Obersteina Nr. 10

Schüler

welche die Oberrealschule in Kamenz besuchen wollen, finden gute Pension oder Mittagstisch.
Albertplatz 16, I

Das Ministerpensionsgesetz vor dem Reichstag.

133. Sitzung, Donnerstag, dem 27. Februar.

Der Reichstag begann am Donnerstag die Beratung über das Ministerpensionsgesetz. In dem Gesetz werden die Gehälter für die Reichsminister mit 36 000 Mark, für den Reichskanzler mit 45 000 Mark, dazu örtliche Zuschläge, ein Wohnungsgeldzuschuß von 3600 Mark und ein Sonderzuschlag in gleicher Höhe für den Fall festgesetzt, daß der Reichskanzler oder ein Reichsminister die Dienstwohnung nicht benutzt. Außerdem enthält das Gesetz Vorschriften über die sogenannte Aufwandsentschädigung und eingehende Bestimmungen über die Pensionierung, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß ein Minister erst nach fünfjähriger Tätigkeit Anspruch auf eine Pension bis zur Höhe von tausend Mark hat, während bei kürzerer Amtszeit nur eine einmalige Entschädigung gezahlt wird. Das Gesetz hat im Ausschuß eine Mehrheit gefunden.

Abg. Gottheiner (Dnat.) nannte den vorliegenden Entwurf ein Antiministerpensionsgesetz. Man könne dem Grundgedanken, daß dem parlamentarischen Minister ein dauerndes Ruhegehalt nicht zustehe, zustimmen. Eine Erhöhung des Wohnungsgeldes von 2500 auf 3500 Mark scheine in einer Zeit, in der von einem Notopfer der Festbesoldeten die Rede sei, nicht opportun zu sein. Unmöglich sei es, daß der Staatsgerichtshof über vermögensrechtliche Ansprüche der Reichsminister entscheide. — Dr. Schetter (Zentr.) meinte, daß auch in Verfassungsfragen bei gutem Willen eine Einigung möglich sei.

Abg. Colosser (Wirtsch.-P.) erklärte, die Vorlage sei die Folge eines früheren Vorstoßes der Wirtschaftspartei. Die Wirtschaftspartei werde dem Gesetz zustimmen, bedaure aber, daß es nicht rückwirkende Kraft habe. Als anschließend der Abg. Törgler (Komm.) die hohen Ministergehälter angriff und davon sprach, daß andererseits die Arbeitslosen darben müßten, erwiderte ihm Abg. Morath (D. V. P.), man könne gewiß auch nicht die Gehälter der Sowjetvertreter in Berlin mit den Bezügen der russischen Sozialrentner in eine Parallele stellen. Der volksparteiliche Abgeordnete verlangte eine bessere Hinterbliebenenversorgung bei den Ministern. Die Gegenzeichnung der Ernennung des Reichskanzlers durch ihn selbst sei die einzig mögliche Konstellation. Ebenso äußerte sich Dr. Reinhold (Dem.) Den Ausschußbeschlüssen über die Altersgrenze von 12 000 Mark könnten die Demokraten nicht zustimmen. Abg. Rossemann (Soz.) griff die Nationalsozialisten an. Der Abg. Frick habe die Ministergehälter als zu hoch bekämpft und nehme jetzt dennoch ein Ministergehalt von der Republik an. Als der Redner sich äußerte, Dr. Frick habe einen vielleicht nicht ganz aufrichtigen Eid auf die Verfassung geleistet, wurde er vom Vizepräsidenten Esser zur Ordnung gerufen. Abg. Stöhr erklärte, die Nationalsozialisten seien nicht bereit, die Vorlage anzunehmen. Abg. Döbrich (Chr. N. B.) begründete einen Antrag der Bauernparteien, das Kanzlergehalt auf 30 000 und die Ministergehälter auf 24 000 Mark herabzusetzen.

In der nunmehr folgenden Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag über die Gegenzeichnung der Urkunde für den Reichskanzler durch den alten Reichskanzler abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag der Bauernparteien über die Herabsetzung der Ministergehälter verworfen.

Die Bestimmungen der Vorlage über die Ministergehälter wurden mit 298 gegen 90 Stimmen der Kommunisten, der Bauernparteien (mit Ausnahme des Abg. Dr. Fehr), der Nationalsozialisten und eines großen Teils der Deutschnationalen angenommen. Zugestimmt wurde auch den Verbesserungen der Hinterbliebenenversorgung.

Dann wurde die Vorlage entsprechend den Ausschußvorschlägen in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Beratung soll später stattfinden. Dem Internationalen Sanitätsabkommen wurde in erster und zweiter Beratung zugestimmt.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Beteiligung des Reiches an der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage dem Haushaltsausschuß überwiesen. — Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Lesen Sie Meisters-Buch-Roman!

Hierzu 1 Beilage

Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 50 | Freitag, 28. Februar 1930 | 82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Erst Schule und Beruf, dann Sport!

Ein Hinweis für Eltern, Erzieher und Lehrherren

Es gibt nicht wenige Eltern, Erzieher und Lehrherren, die Bedenken gegen eine sportliche Tätigkeit ihrer Kinder, Schüler und Schutzbefohlenen haben, weil sie befürchten, daß die Ablenkung von dem Aufgaben- und Pflichtenkreis der Schule oder Lehrstelle zu groß ist, als daß dieser Schaden durch die mit dem Sport verbundene Gesundheits- und Leistungsförderung aufgewogen werden könnte. Sie verfallen daher vielfach auf den Gedanken, den Jugendlichen und Schülern die Sportbetätigung überhaupt zu verbieten und unmöglich zu machen. Sie bedenken dabei nicht, daß es schwer, sehr schwer ist, den einmal erwachten Hang zur Sportbetätigung vollkommen auszurotten und zu unterdrücken, daß ferner ein Verbot erfahrungsgemäß zum Widerspruch, zur Uebertretung reizt und zu diesem Zweck immer neue Listen und Mittel ersonnen werden, die zuweilen nicht ganz unbedenklich sind, und daß schließlich dort, wo sich ein solches Verbot tatsächlich voll durchführen läßt, Unlust und Mißstimmung erzeugt wird, die sich nicht selten in einem Sinne auswirkt, der dem beabsichtigten Zweck des Verbotes gerade zuwiderläuft. Es gibt hier einen anderen Ausweg! Wie bei jeder guten Sache Uebertreiben schadet, so ist auch die Gefahr einer Beeinträchtigung der Schul- und Berufspflichten ganz besonders groß, wenn die Sportbetätigung in unvernünftiger Weise übertrieben wird. Das haben gutgeleitete Sportvereine heute längst erkannt, und sie betrachten es daher als zu ihrem Aufgabenkreis gehörig, die Jugendlichen in ihren Reihen zu sammeln, um sie von der ungeregelten, weder Grenzen, noch richtiges Maß kennenden Sportbetätigung zu einem geregelten, vernunftgemäßen Sportbetrieb zu führen, der im richtigen Verhältnis zu ihrem sonstigen Pflichtenkreis steht. Wie sehr sich die Bestrebungen dieser Vereine mit denen der Eltern und Erzieher decken, beweist folgende Mahnung eines Sportvereins an seine Jugendlichen: „Erst kommt die Schule und dann der Sport. Eine Anzahl Schüler sind auf Wunsch der Eltern und Lehrer vom Sportbetrieb dispensiert, und es wird keinem die Möglichkeit gegeben, sich zu betätigen, wenn er in der Schule seine Pflichten nicht erfüllt. Erst das Bewußtsein, ein ganzer Kerl zu sein, der nicht nur auf dem Sportplatz, sondern auch in der Schule und im Beruf mit Erfolg seinen Mann stellt, soll die Freude an körperlicher Betätigung erhöhen und fördern. Es ist das Bestreben des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, dem der hier in Rede stehende Verein angehört, dieses verständnisvolle Zusammenarbeiten zwischen Verein, Schule, Elternhaus und Lehrherren in allen ihm angeschlossenen Vereinen — es sind über 1000 an mehr als 700 einzelnen mitteldeutschen Orten — zu fördern und auszubauen. Dazu bedarf es aber gegenseitiger Hilfe und daher die Bitte: Ihr Eltern, Erzieher, Lehrherren, stellt euch der Sportbetätigung eurer Pflegebefohlenen nicht abweisend gegenüber, sondern nehmt Fühlung mit dem Verband, seinen Untergliedern (Gauen) und Vereinen, um sie in geordnete, auch eurem Sinne entsprechende Bahnen zu lenken.

Der Segelflug-Sport marschiert auch in der Sächsischen Turnerschaft. Deutsche Luftfahrt ist not! Das verlangt schon die geographische Lage unseres Vaterlandes. Der Gedanke ist längst erfaßt und der Traum von Jahrtausenden, zu fliegen, wie der Vogel in der Luft, zu fliegen ohne Motor, mit Flugzeugen, „schwerer als Luft", ist durch die unermüdliche, aufopfernde Tätigkeit gerade der deutschen Fliegerjugend Wahrheit geworden. Mit Segelflugzeugen flog man bereits über 2000 Meter hoch und über 150 Kilometer weit. Englands und Amerikas motorloser Flugsport ist durch deutsche Lehrkräfte und deutsche Flugzeuge eingerichtet worden. Heute haben wir in Deutschland und auch in Sachsen zahlreiche Segelfliegergruppen. Ende vergangenen Jahres hörte man von den Segelfliegern der deutschen Turnerschaft in Berlin. Seit Anfang des Jahres 1929 bereits besteht in Oederan im Turngau Osterzgebirge der Sächsischen Turnerschaft eine Segelfliegergruppe, die jeden Sonntag auf ministeriell genehmigtem Gelände bei Oederan Flugdienst und jeden Montag abend von 20—22 Uhr in der Schule zu Oederan Lehrabende veranstaltet. Die Gruppe verfügt über ein außerordentlich leistungsfähiges Schulflugzeug und über eine zielbewußte vortreffliche Vereinsleitung. Nähere Auskunft erteilt Schulleiter Rudolf Clauß, Schönerstadt, Post Oederan. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Segelfliegergruppe Oedern zum Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft vom 6. bis 13. Juli in Chemnitz eine Sondervorführung zu veranstalten.

Das endgültige Berliner Sechstagefeld.

Absagen lassen sich im Sport nicht vermeiden, aber der Start Richlis, eines der besten Sechstagefahrer, hätte sich wohl doch ermöglichen lassen. So mußte nach der Absage des Schweizers ein neuer Partner gesucht werden, den man nun in Kroschel glaubt gefunden zu haben. Doch da mußte wieder die Paarung Petri-Kroschel, die sich so gut bewährt hat, auseinandergerissen werden. Jetzt ist die Startliste endgültig aufgestellt. Sie weist 15 Paare auf: Piet van Kempen-Buschenhagen, Goossens-Deneef, Charlier-Duray, Choury-Fabre, Faudet-Louet, Pijnenburg-Goebel, Rieger-Kroschel, Petri-Junge, Rausch-Hürtgen, Ehmer-Tietz, Krüger-Funda, Preuß-Resiger, Meyer-Stübecke, Kroll-Miete, Manthey-Schön.

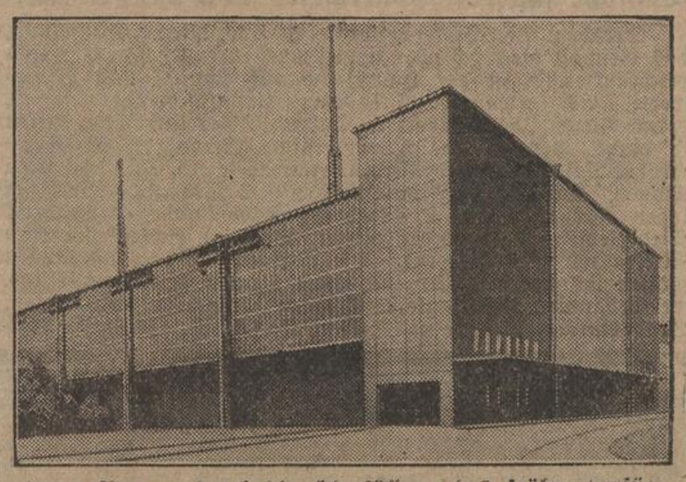
Ski-Langlauf in Oslo. Bei leichtem Schneefall erfolgte der Start zum Militär-Langlauf, mit dem gleichzeitig die Wettbewerbe der Militärläufer ihren Abschluß fanden. In die über eine nicht allzuschwere Strecke von etwa 30 Kilometer Länge führende Prüfung gingen insgesamt 367 Konkurrenten, die volles Gepäck mitzuführen hatten. Unsere Militärs liefen diesmal ein großes Rennen und zeigten sich dem größten Teil ihrer Gegner weit überlegen. Wenn es auch nicht zum Einzelsieg langte, den der Norweger Oerneberg vor dem Schweden Berger davontrug, so zeigte doch die vollzählig gestartete Mannschaft der Münchener Pioniere die beste Gesamtleistung aller Truppenformationen. Die Süddeutschen haben damit die Anwartschaft auf den vom norwegischen Kriegsministerium gestifteten Wanderpreis für die beste Mannschaftsleistung errungen, ein Erfolg, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und der deutlich beweist, daß unsere Leute auf das beste vorbereitet nach Oslo geschickt worden sind. Die beste Leistung von unseren Militärläufern vollbrachte der in Klasse II gestartete Untoff. Löffelmann vom 7. Pion.-Batl. München, der mit der Startnummer 40 auf die Reise ging, unterwegs 35 Konkurrenten überholte, im Gesamtergebnis den vierten und in seiner Klasse den zweiten Platz hinter dem Norweger Loerenseter besetzte.

Gustav Rau 50 Jahre. Der Vorsitzende der ländlichen Reit- und Fahrvereine Deutschlands, das Vorstandsmitglied und der Leiter der Zuchtabteilung des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts und Chefredakteur des Sankt Georg, Gustav Rau, beging seinen 50. Geburtstag. Raus Name ist mit der stolzen Entwicklung der deutschen Warmblutzucht, mit den Leistungen deutscher Pferde und mit der Anerkennung deutscher Reiterei auf das innigste verknüpft. Er setzte sich nach dem Kriege mit außerordentlicher Tatkraft und großem Erfolge für die Erhaltung und den Wiederaufbau der deutschen Warmblutzucht und für die zeitgemäße Umformung des deutschen Warmblutpferdes ein.

Ostpreußenmeisterschaft in Rastenburg. Nach Abbruch der Eishockeyspiele um die Ostpreußenmeisterschaft am letzten Sonntag in Königsberg wurden diese für diesen Sonntag nach Rastenburg verlegt, wo in Anbetracht der guten Eisverhältnisse mit einer glatten Durchführung der Entscheidungsspiele zwischen den Königsberger Vereinen, V. f. B. und f. K., sowie dem V. f. L.-Rastenburg zu rechnen ist.

Möbel- und Dekorationshaus
Tpzmstr Arno **Maucksch, Pulsnitz** Lange Str. 36
Telefon 223
Werkstatt für solide Polstermöbel
Mitglied des Rabatt Spar-Vereins

Leipzigs neue Baumessehalle,



deren Bau — durch die Überfüllung des früher verfügbaren Raumes bedingt — jetzt vollendet wurde, um bei der Technischen Messe und Baumesse (2.—12. März) erstmalig seiner Bestimmung zu dienen.

Flugverkehr zur Leipziger Messe.

Wie in den letzten Jahren bei jeder Messe, so ist auch diesmal die Nordbayerische Verkehrsflug-A.-G., Nürnberg-Fürth, vom Leipziger Messeamt beauftragt worden, mit ihren Verkehrsflugzeugen einen Messesonderdienst einzurichten. Der Flugplan sieht folgende Sonderlinien vor: Chemnitz—Leipzig-Mockau, Dresden—Leipzig-M., Berlin—Leipzig-M., Erfurt—Leipzig-M.

Außerdem ist Leipzig-M. auf folgenden Flugstrecken der Nordbayerischen Verkehrsflug-A.-G. im regelmäßigen Flugdienst zu erreichen: Nürnberg-Fürth—Plauen—Zwickau—Leipzig-M., Dresden—Leipzig-M.

Die A. S. P. D. zur Kandidatur Schieck.

Die Altsozialisten haben sich ihre endgültige Entscheidung zur Kandidatur des Präsidenten Schieck solange vorbehalten, bis die Frage der Großen Koalition in Sachsen ihre Klärung gefunden hat. In diesem Sinne ist der Wirtschaftspartei auf ihren Präsentationsvorschlag geantwortet worden.

Die Perlen des Gottes Schiwa.

Roman von F. Fuchs-Lienau

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

12. Fortsetzung.

„Solche Betrachtungen können Leute, die Geld haben, leicht aufstellen, Hoheit, der arme Teufel wünscht nichts sehnlicher, als auch einmal Reichtümer zu besitzen."

Der Fürst schlug ein anderes Thema an.

„Herr Dittmar, wir wollen uns jetzt nicht weiter über Glück und Reichtum unterhalten, sondern ich wollte Ihnen mitteilen, daß ich die Absicht hatte, Sie und Ihre Frau Gemahlin einzuladen, Ihren Urlaub in meiner Residenz im Gebirge zu verbringen, aber leider sind Sie ja verhindert."

„Ich?" fragte Knut ungläubig, „wer hat das gesagt?"

„Ihre Frau Gemahlin."

„Da weiß sie mehr als ich. Was sollte mich denn hier halten?"

„Eine dringende Arbeit . . ."

„Nanu . . . ausgeschlossen, Hoheit, ich denke gar nicht daran, die heiße Zeit in der Stadt zu verleben . . . Da hat meine holde Gattin geflunkert. Wir werden unsern Urlaub mit Miß Belling zusammen verbringen."

„Soviel ich weiß, hat Ihre Gemahlin der Amerikanerin abgesagt."

„Wie dürfte sie das tun, ohne meine Erlaubnis!" Knut überlegte einige Augenblicke. Vielerlei Gedanken gingen durch sein Gehirn. Diesem reichen Fürsten durfte er das so freundlich gestellte Anerbieten nicht abschlagen, deshalb gab er zur Antwort:

Die Absage an die Miß ist ja nicht so schlimm, denn eine feste Zusage hatte sie noch nicht von mir und deshalb können wir Ihre Einladung, Hoheit, mit vielem Dank annehmen."

Die Augen des Maharadscha leuchteten eine Sekunde auf, dann aber hatte er sich wieder in der Gewalt.

Er verabschiedete sich, da legte sich die Hand Knut Dittmars auf seinen Arm und heiser kam es von dessen Lippen:

„Da Sie so liebenswürdig zu meiner Frau und mir sind, Hoheit, wage ich Sie zu bitten, helfen Sie mir, ich weiß sonst nicht mehr ein noch aus."

Mit flammendem Blick maß ihn der Inder. Er kannte den nicht ganz einwandfreien Lebenswandel dieses Mannes und nur, weil er der Gatte der von ihm verehrten Frau war, hatte er ihn eingeladen. Aber daß er die Dreistigkeit besitzen würde, an ihn Forderungen zu stellen, für so niedrig hatte er ihn nicht eingeschätzt.

„Wieviel verlangen Sie?" fragte er herrisch.

Knut Dittmar nannte die Summe.

„Mein Diener wird Ihnen in einer Stunde das Geld geben."

Erleichtert atmete Knut auf. Er wagte nicht zu fragen, wie es mit der Rückzahlung zu halten sei. Der Gesichtsausdruck des Inders sagte nichts Gutes, deshalb beeilte er sich, ihn freundlich zu stimmen, indem er sagte:

„Vielen Dank, Hoheit, ich werde es meiner Frau erzählen, wie gütig Sie zu uns sind, sie wird sich bei Ihnen dann noch ganz besonders bedanken."

Mit unterdrückter Heftigkeit befahl der Fürst:

„Nie darf ein Wort davon über Ihre Lippen kommen." Herrisch forderte er darum: „Geben Sie mir Ihr Wort darauf?"

„Ja, mein Wort darauf," entgegnete Knut unter dessen zwingendem Blick.

Er wollte ihm die Hand reichen, aber der Fürst übersah die Bewegung, brüsk wandte er sich ab.

Knut preßte die Zähne zusammen. Doch atmete er erleichtert auf, nun war er für das erste gerettet. Der Fürst würde ihm wohl den weitgehendsten Zahlungsaufschub gewähren, denn er sah, wie sich der Gastgeber freundlich mit seiner Frau unterhielt. Sein Zorn war also nicht so groß.

„Frau Dittmar," bat der Fürst Amiran, „ich bitte, mir nicht zu zürnen, daß ich über Sie bestimmt habe, ohne Ihre Einwilligung vorher einzuholen."

Lilli sah fragend zu ihm auf.

„Und was haben Sie über mich bestimmt, Hoheit?"

„Ich habe Sie und Ihren Gatten eingeladen, den Urlaub bei mir im Gebirge zu verbringen."

Lilli erschrak. Nein, das durfte nicht sein, dann hätten die Menschen ja einen Grund gefunden, sie zu verleumden. Stolz richtete sie sich auf und sah den Maharadscha fest an.

„Bitte, nehmen Sie die Einladung zurück, Hoheit, ich kann ihr keine Folge leisten."

„Und weshalb nicht?" forderte Fürst Amiran zu wissen und zwang sie, seinem Blick standzuhalten.

Was nur sagen? dachte Lilli . . .

„Weil . . . weil," stotterte sie, „weil mein Mann und ich nicht zu Ihrer Gesellschaftsklasse gehören," vollendete sie hastig.

„Nun und . . .?" fragte der Fürst weiter.

„Geduldet will ich nicht sein," stieß Lilli hervor.

Er sah den gequälten Ausdruck in ihrem so lieblichen Gesicht und sagte deshalb beruhigend:

„Davon kann gar keine Rede sein, Sie werden draußen meine lieben Gäste sein, ebenso wie hier. Aber damit Sie ganz ohne Sorgen sein können, will ich Ihnen verraten, daß außer Ihnen und Ihrem Gatten kein Fremder da sein wird — Genügt Ihnen das?"

Er hielt ihr lächelnd die Hand hin.

„Also Sie werden kommen?"

„Ja," sagte Lilli, aber ihre Stimme klang bedrückt.

Das Gesicht des Maharadscha blieb unbeweglich, ruhig verbeugte er sich und wandte sich den anderen Gästen zu.

Lilli war nicht mehr fähig, länger in der Gesellschaft zu verweilen. Sie wollte allein sein. Sie gab deshalb Abu Mogul den Auftrag, sie bei dem Fürsten wegen ihres schnellen Aufbruches zu entschuldigen und verließ, von allen ungesehen, den Palast in Begleitung Ihres Gatten, demgegenüber sie ein Uebelsein vorschob. Und er mußte ihr schon glauben, denn sie sah elend aus.

Auf dem Heimweg stellte Lilli ihren Mann zur Rede:

„Weshalb hast du die Einladung des Fürsten angenommen? Es ist ja ausgeschlossen, daß wir in seinem Schloß wohnen können."

„Im Gegenteil . . . jeder wird uns darum beneiden."

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Entwicklung der sächsischen Staatsfinanzen.

Nach dem soeben erschienenen Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für den Monat Januar betrugen die Einnahmen im ordentlichen Haushalt aus den Monaten April 1929 bis Januar 1930 328 156 000 Mark, die Ausgaben 342 527 000 Mark. Es ergibt sich also eine Mehrausgabe von 14 371 000 Mark. Im außerordentlichen Haushalt beliefen sich die Ausgaben aus den Monaten April 1929 bis Januar 1930 auf 48 306 000 Mark.

Sonne und Mond.

1. März S.-A. 6.50, S.-U. 17.36; M.-A. 7.31, M.-U. 18.37

Marktpreise in Kamenz am 27. Februar 1930

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg 11,20—11,30 Mark, Roggen, neu eff. Gew. 73 kg 7,40—7,50 Mk., Gerste 8,50—9,00 Mk., Hafer 6,30—6,50 Mark, Weizenmehl (Kaiserauszug, 60 %) 24,00 Mark, Roggenmehl (60 %) 13,50—14,00 M, Weizenkleie 5,25 bis 5,50 M, Roggenkleie 5,00—5,50 Mk., Heu 4,00—4,50 M, Flegelstroh 3,00 Mk., Futterstroh 2,50 Mk., Streustroh 2,20 Mk., Kartoffeln, weiße 2,80 Mk., rote 3,00 Mk., gelbe 3,20 Mk. pro Ztr., Butter 1,80 Mk. das Pfund, Eier 13 Pfg. das Stück.

Ferkel 32—45 Mk., Läufer 70—90 Mk. das Stück. Für ausgesuchte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 27. Februar.

Dresden. Die Börse verkehrte in freundlicher Stimmung, das Geschäft hielt sich aber immer noch in engen Grenzen und beschränkte sich in der Hauptsache auf Papier- und Photowerte. Es gewannen Dresdener Albumin-Genußscheine 9, dergl. Aktien 2,5, Schubert u. Salzer 8. Verein. Photo-Aktien 6, dergl. Genußscheine 5, Vereinigte Strohstoff, Dr.-Kurz-Aktien, Reichsbank und Verein. Zünder je 3,5, Kunstanstalten May 3, Dresdener Albuminaktien 2,5 Prozent. Niedriger lagen Nähmatag um 4, Dresdener Schnellpresse, Kunstdruck Niedersedlitz, Dortmunder Ritter, Dresden Felsenkeller und Elektra um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Von Renten gewannen 6proz. wertbeständige Reichsanleihe 6, 6proz. Postschätze 0,875, 5proz. Landeskulturrentenscheine Serie III 1.5. Reichsanleihe Ablösungsschuld (Altbesitz) 0,3 und 8proz. Zwickauer Stadtanleihe 0,25 Prozent. Dagegen verloren Dresdener Stadtanleihe Ablösungsschuld (Neubesitz) 0,5 Prozent.

Leipzig. Die Börse zeigte eine große geschäftliche Zurückhaltung. Größere Gewinne erzielten nur Polyphon mit 4,50, Schubert u. Salzer mit 4 und Gröllwitz mit 2 Prozent. Leipziger Stadtanleihe von 1929 wurden 1 Prozent niedriger notiert.

Chemnitz. Die Börse wies eine freundlichere Haltung auf. Gesteigerter Nachfrage stand nur geringes Angebot gegenüber. Schubert u. Salzer gewannen 5,50 Prozent. Auch Sachsenwerk, Köbke, Liebermann, Commerz- und Privatbank, Mimosa und Triptis hatten Kursbesserungen zu verzeichnen. Eine größere Einbuße erlitten Steiners Paradiesbetten mit 4 Prozent. Niedriger lagen auch Dittersdorfer Filz.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 199 Rinder, darunter 18 Ochsen, 95 Bullen, 71 Kühe, 15 Färsen; 1055 Kälber, 188 Schafe, 1698 Schweine. Verlauf: Bei allen Gattungen schlecht. Preise: Bullen a) 50—53, b) 45—49; Kühe a) —, b) 38—42, c) 30—37; Kälber a) —, b) 70—76, c) 62—69, d) 55—61; Schafe a) 58—63; Schweine a) 79, b) 78—79, c) 77—78, d) 75—76; Sauen 70—74.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse eröffnete in etwas festerer Stimmung, doch waren die Kursbesserungen im allgemeinen gering. Das Geschäft war ziemlich klein. Anregung gab wieder die Hoffnung, daß die Bank von England zu einer Diskontermäßigung schreiten werde. Obwohl der Londoner Privatsatz auch weiter sehr schwach war, wurde diese Erwartung nicht erfüllt.

Effektenmärkte.

Heimische Renten waren wenig verändert. Auch ausländische Anleihen lagen sehr still. Die ungarische Goldrente war erneut etwas fester. Schiffahrtsaktien blieben fast umsatzlos. Banken: Reichsbank konnten sich nicht ganz behaupten. Im übrigen gingen die Kursveränderungen nicht über Bruchteile eines Prozents hinaus. Montanaktien: Ilse Bergbau setzten sehr schwach ein, da die Beibehaltung der Vorjahrsdividende (10 Proz.) eine Ueberraschung bedeutete.

Berliner Produktenbörse: Weizen stetig, Roggen kaum gehalten.

Die Angebote von Uebersee waren in den Cifforderungen leicht erhöht. Indessen war bei Gebot zu wenig veränderten Preisen anzukommen. Inlandsweizen nach wie vor mäßig offeriert, ebenso gefragt dennoch 1 Mark durchschnittlich höher bewertet. Roggen Berlin und Stettin gestützt, desgleichen Mailieferung, wogegen März infolge Realisationen wie auch Juli schwächer tendierten. Inlandsroggenangebot bleibt sehr reichlich. Das Mehlgeschäft stockt weiterhin allgemein, wodurch die Müller kaum Kaufneigung für Korn bekunden. Hafer im Konsum schwach. Zum Export vereinzelt in Deckung unterzubringen. Forderungen nicht so nachgiebig wie Gebote lauten. Gerste und Mais still.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	27. 2. 30	26. 2. 30
Weiz.		
märk.	226.0 229.0	225.0-226.0
März	235.50	237.0-236.5
Mai	249.2-248.5	249.0-248.5
Juli	258.0-257.5	257.5-257.0
Rogg.		
märk.	159.0-163.0	159.0-163.0
März	165.0-162.0	168.0-167.0
Mai	169.0-169.5	171.0-169.5
Juli	169.0-168.5	172.5-170.5
Gerste		
Brau	160.0-170.0	160.0-170.0
Wint.	—	—
Futt.	140.0-150.0	140.0-150.0
Hafer		
märk.	121.0-130.0	123.0-131.0
März	128.0-127.0	132.5-131.0
Mai	136.0-135.5	139.5-138.0
Juli	141.00	145.0-143.0
Mais		
Berlin	—	—
Plata	—	—

100 kg	27. 2. 30	26. 2. 30.
Mehl 70 %		
Weizen	27.0 23.2	27.0-34.2
Roggen	20.2-24.0	20.5-24.0
Weizenkleie	8.00-8.50	8.00-8.50
Roggenkleie	7.25-7.75	7.25-7.75
Weizenkleie-melasse	—	—
Raps (1000 kg)	—	—
Leinsaat (do.)	—	—
Erbsen, Viktoria	21.0 26.0	21.0-27.0
Kl. Speiseerbsen	18.0-21.0	18.0-21.0
Futtererbsen	16.0-17.0	16.0-17.0
Peluschken	16.0-18.5	16.0-18.5
Ackerbohnen	16.2-18.5	16.2-18.5
Wicken	18.5-23.0	18.5-23.0
Lupinen, blau	13.0-14.0	13.0-14.0
„ gelb	16.0-17.5	16.0-17.5
Seradella, neue	24.0-29.0	23.0-28.0
Rapskuchen	14.0-15.0	14.5-15.5
Leinkuchen	17.1-18.1	17.6-18.6
Trockenschnitzel	6.60 6.70	6.60 6.70
Soya-Extrakt Schrot	13.4 14.6	13.7-14.8
Kartoffelflocken	12.5-13.0	12.3-13.0

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 165, 2. Qualität 140, abfallende Sorten 124. Tendenz: sehr ruhig.

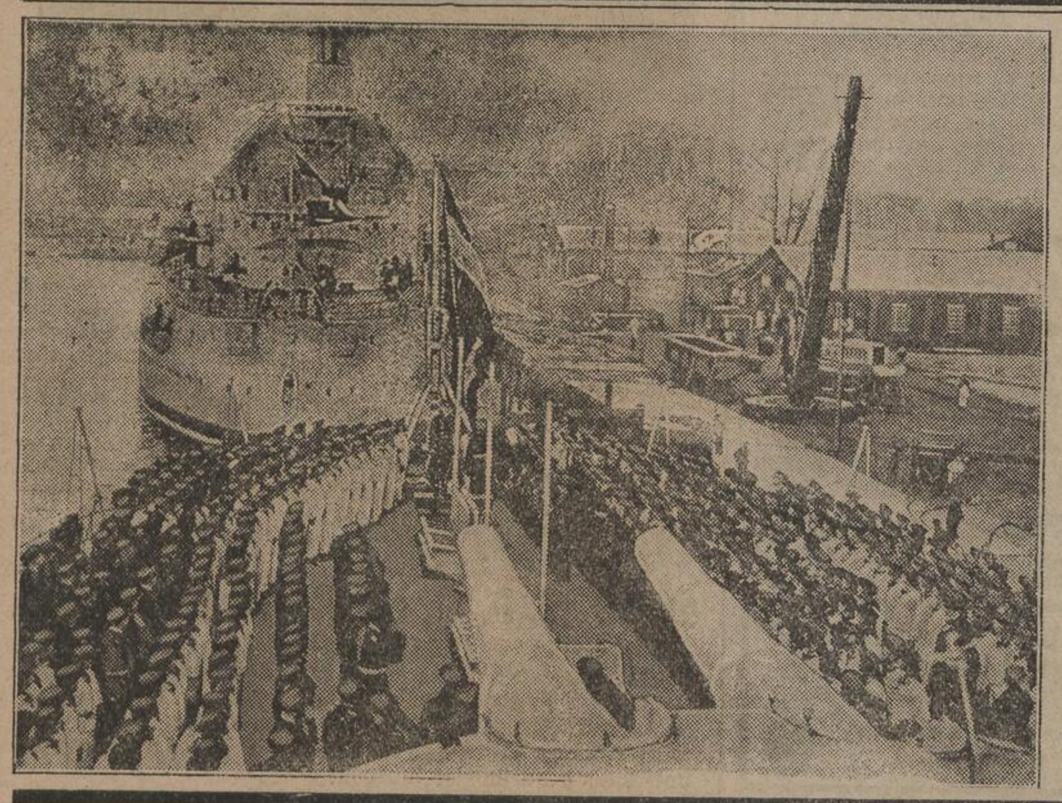
Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) über 65 Gramm 13,50, 60 Gramm 11,50, 53 Gramm 10,50, 48 Gramm 8—8,50, frische 53 Gramm 9—10, aussortierte kleine und Schmutzeier 6,50. Auslandseier: Dänen 18er 13—13,50, 17er 12,50, Holländer 68 Gramm 13, 60—62 Gramm 11—12,50, 57—58 Gramm 10,50, Italiener 60—62 Gramm 12, Rumänen 7,50—8, Ungarn 7,75—8,25, Jugoslawen 7,50, Polen, normale 7, kleine Mittel-, Schmutzeier 6—6,50. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 8,50, große 7,50, normale 6—6,50, Chinesen und ähnliche 5,50—7. Witterung: schön, Tendenz: ruhig. (Ohne Gewähr.)

Milchpreis. Der Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin blieb mit 15 Pf. unverändert. Zuschlag für tiefgekühlte Milch: 0,05 Pf., für molkereimäßig bearbeitete: 1—2,25 Pf.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße 1,70—2, rote und Odenwälder blaue 1,80—2,20, gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 2,50—2,80, Nieren 3,80—4,10 M. Fabrikkartoffeln 7,75 bis 8,75 Pf. je Stärkeprozent.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 388 Rinder, darunter 361 Milchkühe, 27 Jungvieh, 118 Kälber, 540 Pferde. Verlauf: ruhig, Preise unverändert. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe: 290—575 M., je nach Qualität. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färsen: 270—470 M., je nach Qualität. Ausgesuchte Färsen über Notiz. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen: 38—44 M. je nach Qualität. Ausgesuchte Posten über Notiz. Pferde: je nach Qualität 125—1050 M. Tendenz: langsam. (Ohne Gewähr.)

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt: Auftrieb: 246 Schweine, 265 Ferkel. Verlauf: für Ferkel lebhaft, sonst ruhig. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine, 5—6 Monate alt, Stück 82—105 M., Pölke, 3—4 Monate alt, Stück 65—82 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 48—65 M., 6—8 Wochen alt, Stück 42—48 M. (Ohne Gewähr.)



Der Besatzungswechsel auf deutschen Linienschiffen.

Das älteste Linienschiff der deutschen Flotte, „Elsaß", wurde in Wilhelmshaven gegen das durch Umbau modernisierte Linienschiff „Hannover" ausgetauscht. Die Besatzung der „Elsaß" trat auf das Flaggschiff „Schleswig-Holstein" über, während die Besatzung der „Schleswig-Holstein" das Linienschiff „Hannover" in Dienst nahm. — Unser Bild zeigt den Besatzungswechsel in Wilhelmshaven; im Vordergrund die „Hannover", im Hintergrund die „Elsaß".

Kirchen-Nachrichten

Oberlichtenau

Sonntag, 2. März, **Estomihi:** 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirchgemeindestube. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege. Danach heiliges Abendmahl. — **Aschermittwoch,** 5. März: Abends 8 Uhr Passionsandacht in der Kirche.

Die Perlen des Gottes Schiwa.

Roman von F. Fuchs-Lienau

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

13. Fortsetzung.

Lilli warf ihrem Gatten vor:

„Du sagtest mir letzthin, man würde mich zur Geliebten des Fürsten stempeln, wenn er mich holen ließe, und nun bringst du mich selbst in sein Haus. Aber das darf nicht sein, ich werde ihm schreiben, es wäre mir unmöglich, zu kommen, denn ich sei krank."

Knut faßte brutal ihr Handgelenk.

„Untersteh' dich," raunte er, „mir Schwierigkeiten in den Weg zu legen, dann lernst du mich kennen."

Lilli erschrak.

„Hast du etwa den Fürsten um Geld gebeten?"

„Und wenn es wäre, so ist es doch lediglich meine Sache."

Ein unterdrückter Schrei zitterte auf.

„So hast du mich an ihn verkauft?!"

„Was hast du denn damit zu tun?"

„Ich trage deinen Namen."

„Laß mich in Ruhe," gab Knut unwirsch zur Antwort, „wir fahren hin und damit Schluß. Es gibt da keine andere Wahl."

Lilli senkte den Kopf und eine heiße Träne rann über ihre Wange. Sie mußte sich in ihr Schicksal ergeben, ein anderer Weg kam nach der Handlungsweise ihres Mannes nicht mehr in Betracht.

— — — — — — — —

Unlustig traf Lilli die folgenden Tage die Vorbereitungen zur Reise. Sie hoffte immer noch auf eine Aenderung, aber nichts geschah, was ihr eine Handhabe bieten konnte, und so fuhr an einem Morgen, als noch die Dämmerung herrschte, das Auto des Fürsten vor, um das junge Paar abzuholen.

Knut Dittmar lief aufgeregt von einem Zimmer ins andere und als Lilli ihn erstaunt ansah, rief er ihr zu:

„Fahre schon vor, ich habe noch einen wichtigen Gang vor und treffe dich nachher im Palast des Fürsten."

Während er dies sagte, entnahm er seinem Schreibtisch einige Papiere und ein in Seidenpapier gehülltes Kästchen, tat es in seine Mappe und schloß die Mappe ab.

Ruhig erklärte Lilli:

„Dann bleibe ich so lange hier, bis deine Angelegenheit erledigt ist, allzuviel Zeit wird sie ja wohl nicht in Anspruch nehmen."

Knut faßte ihren Arm und schrie sie an:

„Hast du nicht verstanden, du sollst schon gehen!"

Das Gesicht der jungen Frau wurde hart. „Du wirfst mich also gleichsam hinaus, damit ich nicht hinter deine Schliche komme . . ."

„Weib, durchkreuze meine Pläne nicht," zischte Knut.

„Ich bleibe hier," trotzte Lilli.

Knut zwang sich zur Ruhe. „Sei doch vernünftig. Wenn du den Inder warten läßt, ist er fähig und rächt sich und fordert das geliehene Geld zurück."

„Und dann . . ."

Knut zuckte die Schultern.

„Ich kann es augenblicklich nicht in Ordnung bringen."

„So hast du also die Schamlosigkeit so weit getrieben, von einem Fremden Geld zu fordern, noch sogar von jemanden, der uns seine Gastfreundschaft angeboten hat, und noch dazu Geld, das du nicht zurückzahlen kannst.

„Er gab es mir in solch anständiger Weise, daß ich es ruhig nehmen konnte."

„Ist das — die — Wahrheit?" stammelte Lilli.

Knut beantwortete die Frage nicht, er trat dicht an seine Frau heran und flüsterte:

„Wir werden uns doch die Freundschaft dieses Mannes nicht verscherzen? Denke doch, welchen Reichtum er besitzt. Er wird dir Perlen und Diamanten schenken."

Sprachlos hatte Lilli zugehört. Sie wich zurück und blickte entgeistert den Mann an, der solche unerhörten Zumutungen stellte.

Voller Entrüstung gab sie zur Antwort:

„Und wenn er mir all seine Edelsteine in die Hand legte, du bekämst kein Stück davon. Ich würde sie dahin werfen, wo das Meer am tiefsten wäre . . ."

Mit einem Sprung war er bei ihr.

„Du," keuchte er, „du würdest mich der Not aussetzen?" Seine Hand hob sich, als wolle er sie fassen.

Im gleichen Augenblick aber hob Lilli ihre Hand und ehe er begriff, was sie wollte, schlug sie ihm ins Gesicht . . . einmal — zweimal . . . Ihre Verzweiflung fand nur diesen Ausweg.

Knut taumelte zurück . . . Sein Atem keuchte . . . Aber Lilli stand stolz aufgerichtet vor ihm und sagte voller Bitterkeit:

„Ich gehe, du aber tue, was du willst; mich kümmert es nicht. Wenn du aber meinst, du dürftest dich den Bewohnern des Landes gegenüber, noch dazu wo sie dir Gastfreundschaft erzeigen, taktlos benehmen, so fällt es nur auf dich selbst zurück."

Sie nahm Handtasche und Handschuhe, ging aus dem Zimmer und trat hinaus auf die Straße, wo Abu Mogul mit tiefer Verbeugung das Auto öffnete. Nachdem sie dem Inder Mitteilung gemacht hatte, ihr Mann käme nach, fuhr der Wagen in schneller Fahrt davon.

Wie peinlich war die Situation! Nun mußte sie ihren Mann auch bei dem Fürsten entschuldigen. Es war wenigstens gut, daß sie nicht, wie sie erst wollte, in ihrem Hause auf ihren Mann wartete, der Maharadscha hätte es vielleicht übelgenommen, wenn statt ihrer der Diener das verspätete Eintreffen meldete.

Das Auto hielt vor dem Palast. Der Fürst kam ihr in der offenen Tür entgegen und begrüßte sie liebenswürdig.

Bittend sah Lilli zu ihm auf, als sie ihren Gatten entschuldigte.

„Sie wollen gütigst verzeihen, Hoheit, daß mein Mann nicht sofort mitgekommen ist, aber eine geschäftliche Angelegenheit war noch im letzten Augenblick zu erledigen. Er wird so bald wie möglich erscheinen."

Die Stirn des Maharadscha zuckte bei dieser Nachricht aber zuvorkommend wandte er sich Lilli zu:

„Es bedarf keiner Entschuldigung, meine gnädige Frau, wir warten eben, bis Ihr Herr Gemahl kommt. Hoffentlich dauert es nicht allzu lange, damit wir, ehe es zu heiß wird, im Gebirge sind."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.